

eingedenckt vnd aussbereitet worden seinn, das es auff künftigen sommer zur notturfft hette bewohnet werden mögen, welchs solchergestalt schwörlich gesehehen wirdet vnd dörfte wohl ein langwieriger baw werden, dess wir vns nicht versehen. Begeren derhalben gnedigst du wollest am Werek soviel möglich mit vnnachlessigem vleiss anhalten,“ und bald darauf: „Du hast als ein bawmeister selbst bej dir zuspuren, das fast ein Jeder dermassen gesinnet, wan er einen baw anfahet, so wolte er gerne das er der gefasten fisirung nach alsbald verfertigt were vnd allerding volbracht werden mochte. Darumb wirst du vns auch nicht verdencken das wir vmb vleissige befurderung diss wercks gnedigst bej dir antreiben.“ Die ungnädige Gesinnung des Kurfürsten gegen Lotter entsprang aber noch ferner der Ansicht des Kurfürsten, Lotter habe die Baukosten unnöthig vergrössert, ja der Kurfürst scheint, nach verschiedenen Briefen (Wustmann a. a. O. S. 68), angenommen zu haben, Lotter habe die Baugelder theilweise zu eigenem Vortheile verwandt; in erster Beziehung schreibt der Kurfürst an Lotter: „wir wollen vns aber versehen, du werdest treulich befördern helffen, auf das wir des geldes reichlich wiederumb einkomen mogen so du vns vnnutzlich anworden vnd vorbauet.“

Nachdem der Kurfürst im Januar 1571 den Bau persönlich besichtigt und Lotter nicht angetroffen, welcher amtlich in seiner Stellung als Bürgermeister in Leipzig nöthig war, und nachdem der Kurfürst die Vorbereitungen für das bevorstehende Baujahr als ungenügend bezeichnet hatte, forderte der Kurfürst einen nochmaligen Anschlag und wies für die Vollendung des Schlossbaues einschliesslich der Wirthschaftsgebäude und Ställe die wiederum völlig ungenügende Summe von 25 000 Gulden an. Hierdurch wurde Lotter, welcher entschlossen war, den Bau zu Ende zu führen, gezwungen, entweder die Arbeiten weniger tüchtig auszuführen oder für dieselben seine eigenen Mittel zu verwenden.

Die Versuche Lotter's, mehr Mittel bewilligt zu erhalten, waren fruchtlos, er war gezwungen, auf Kosten einer tüchtigen Ausführung zu sparen, trotz alledem widmete der kummervolle Greis seinem Werke alle Kräfte und im Juli berichtet er freudig dem Kurfürsten: „es ziehen gar viel frembder Leute hie zu, wie sie vor Zeiten zur walfartenn getzogenn, vmb willen den Baw Zu beschaun, Vnndt haben daruber Jn viehlen dingen verwunderung,“ zugleich aber mehren sich Lotter's Klagen über die Kosten und Bitten um Geduld. Niederschlagend lauteten die Antworten des Kurfürsten: „Wir begeren keinen bericht was noch gemacht vnd gebawet werden kan vnd soll, Sondern allein was albereit gebawet, gemacht vnd ferttig ist, vnd können wohl erachten das solchs ohne geldt nicht ausszurichten sej. Wir haben dir auch nach gelegenheit der noch vbrigen gebeude zu entlicher verfertigung derselben eine ansehnliche gutte summa geldes verordnet, Wir vermercken aber, du lasset dich Immer verduncken du habst einen grossen verlegebeuttell, darauff du aber die Rechnung nicht machen darffst do du vber das geordente Bawgelt lust hast von deinem gelde vns zu ehren was vbermessigs zuerbauen, wollen wir dir gerne zusehen. Achten aber es sei dein ernst nicht, sondern vielmehr zu einer vorbereitung dahin gemeint do dir wass vbrig bleiben wurde, das wir dich damit begnadenn sollten.“ Lotter vermochte wohl die Ordnung der Baurechnungen nachzuweisen, unmöglich aber war es ihm, die Forderungen des Kurfürsten mit den verwilligten 25,000 Gulden zu erfüllen.